



Ein großes Ereignis: Obwohl die Krankenstation in Aouda bereits seit einigen Monaten in Betrieb ist, gab es eine offizielle Eröffnung während der Inspektionsreise von Mitgliedern des Togo-Fördervereins. Dabei wurden letzte Ausstattungsgegenstände ausgepackt. FOTOS: PRIVAT

Gutes in Togo tun

Mitgliederversammlung: Der Togo-Förderverein berichtet von seiner aktuellen Inspektionsreise nach Westafrika. Und er informiert über ein Alleinerbe

Von Marion Pokorra-Brockschmidt

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Vielfältig und zahlreich sind die Projekte, die der Togo-Förderverein in zwei Kantonen in dem westafrikanischen Staat unterstützt. Bei der Mitgliederversammlung berichtet Vorsitzender Heinz-Dieter Brökelmann, voller Eindrücke von einer Inspektionsreise vor zwei Wochen, von den Aktivitäten des Vereins.

Grund für die Reise mit den Vorstandsmitgliedern Renate Erlemann und Nina Tacke waren Gespräche vor Ort über aktuelle und zukünftige Projekte. Ein besonderer Grund war auch ein „erheblicher Geldbetrag, den wir als Alleinerben von Agnes Reiling bekommen haben“, so Brökelmann. Die Summe von rund 200.000 Euro sei eine große Verpflichtung für den Verein. Der Wunsch der Erblasserin war es, Kinder und Familien zu unterstützen. Das tue der Verein mit allen Projekten, „weil sie für die Menschen in Togo sind“.

Immer noch wichtig ist die Versorgung der Menschen in Aouda und Adjengré mit sauberem Trinkwasser. Seit 2001 wurde der Bau von fast 60 Brunnen finanziert. Fünf wurden 2017 gebohrt, zwei fol-



Mit einem Schild versehen: Nina Tacke (v.l.) und Renate Erlemann stehen an einem Brunnen, den ein Spender finanziert hat.

gen nach der Regenzeit Anfang 2019. „Davon profitieren jeweils bis zu 800 Menschen“, sagt Brökelmann, dass das bei etwa 2.500 Euro Kosten pro Brunnen „eine preiswerte und effektive Hilfsmaßnahme“ sei.

Teurer war eine Krankenstation in Aouda. Nachdem die 2016 gebaut war, wurde sie für 20.000 Euro eingerichtet. Die Ausstattung – vom Mikroskop über Behandlungsliegen bis zu Gummihandschuhen – wurde in Togo und Deutschland gekauft. „Zur offiziellen Einweihung kamen die Menschen aus allen Dörfern“, erzählt Brökelmann, dass es in diesem Jahr 236 Geburten und 6.044 Krankenbehandlungen gab – die Hälfte der Patienten hatte Malaria.

Die Vorstandsmitglieder erfuhr bei der Inspektionsreise aber auch, dass die zuvor

vom Staat Togo zugesagte Unterstützung für den Betrieb der Krankenstation größtenteils ausbleibt. Dennoch gelinge es dem Personal, sie kostendeckend zu betreiben. Die Erfahrung, dass der Staat seine Bürger häufig im Stich lasse, machten die Besucher auch andernorts. Lehrer beispielsweise werden schlecht oder gar nicht bezahlt. Sie werden zudem oft versetzt.

Das mag ein Grund sein, warum die Kontakte zwischen zwei Gymnasien und dem Ems-Berufskolleg und dem Reckenberg Berufskolleg mangelhaft sind. „Außer Weihnachtsgrüßen war 2017 nichts“, sagt der Vorsitzende, dass der Verein überlege, „mit einer Tradition zu brechen“. Es gebe andere Schulen, nannte er ein gutes Beispiel: Die Leiterin einer Realschule hatte für 400 Euro

ein Dach abdichten lassen, eine Klasse neu gebaut und Lehrern Honorar gezahlt.

Gute Arbeit leistete auch die Gruppe Amescio. Sie bietet in Aouda Ferienspiele, klärt über Hygiene sowie HIV auf und beschafft Ausweise für Kinder ohne Geburtsurkunde, um ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen. „Da sind die richtigen Menschen mit der richtigen Einstellung am Werk.“

Positives auch über zwei Fraueninitiativen, die sich dank der Hilfe des Togoförderer „zu respektablen Organisationen entwickelt haben“. Die Frauen vergeben erfolgreich Kleinkredite. Einer Gruppe wurde ein Lastendreirad finanziert. Brauchen die Frauen es nicht, um ihre Waren zum Markt zu fahren, vermieten sie es, samt Fahrer, der es pflegt.

In den Fokus rückt der Verein das Waisenhaus in Adjengré. Dort gab es krankheitsbedingt personelle Probleme. Zudem blieb die Hilfe einer anderen Organisation aus. Darum leben dort noch 15 Kinder, „für die das Geld für Nahrung kaum reicht“, berichtet Brökelmann von großer Armut. „Für uns hat das Waisenhaus als Hilfsprojekt höchste Priorität“. Das dürfte ganz im Sinn der Erblasserin sein.

www.togo-foerdereverein.de